

Bürokratie im Rothuus

(Ein Amt auf Abwegen)

Komödie in drei (Verwaltungs-)Akten von Paula Baumann

Schweizerdeutsche Bearbeitung von Sonja Hofmann

Personen (Einsätze ca.) 7 H / 4 D od. 6 H / 5 D od. 5 H / 6 D ca. 100 Min.

Willi Stierli (183)	Gemeindepräsident
Gabi Fröhlich (212)	seine Sekretärin
Emil Fröhlich (62)	ihr Vater
Julia Stierli (39)	Willis Tochter
Klaus Schenker (47)	Leiter Finanzwesen
Hans Frei (58)	Mitarbeiter Werkdienst
Franziska Widmer (27)	Expertin für zeitgemässes Management
Bernhard Baumann (56)	Gemeinderat
Elisabeth Moser (50)	Gemeinderätin
Josef Schneider* (49)	Leiter Bauamt
Matthias Müller* (29)	Kunde

*kann auch von einer Frau gespielt werden

Zeit: Gegenwart

Ort der Handlung: Sekretariat Gemeindepräsident

Das Recht zur Aufführung:

Es sind mindestens **12** neue Texthefte vom Verlag käuflich zu erwerben. Das Ausleihen oder Abschreiben der Pflichtexemplare ist untersagt und wird nötigenfalls gerichtlich geahndet. (*Gesetz betreffend Urheberrecht*)

Bezahlung einer Aufführungsgebühr für jede Aufführung zugunsten des Autors an den Theaterverlag Breuninger in Aarau. Die Aufführungsrechte sind vor den Proben beim Verlag einzuholen.

Vereine, die diese Bestimmungen zu umgehen versuchen, haben die doppelten Aufführungsgebühren zu bezahlen.

Verfasser und Verlag

Gerne liefern wir Ihnen die Texthefte auch im Format A-4 (Regie, Technik, etc.). Geben Sie bitte bei der Bestellung die Anzahl A-4-Hefte an.

Bühnenbild:

Das Vorzimmer des Gemeindepräsidenten. Ein Schreibtisch mit Stuhl, links Sideboard mit Aktenordnern, an der Rückwand ein grosser (*begehrter*), am besten etwas altmodischer Schrank, ausserdem in der Rückwand eine Tür ins Chefzimmer. Rechts die Tür nach draussen in den Gang. Links ein Fenster zur Strasse.

Inhaltsangabe:

Eine kleine Gemeinde beteiligt sich am Wettbewerb „Die bürgerfreundlichste Gemeinde der Schweiz“. In die überschaubare Welt der Gemeindeverwaltung sollen Kundenfreundlichkeit und Dienstleistungsgedanke Einzug halten. Allerdings nicht aus purer Einsicht heraus, sondern alleine zu dem Zweck, dem Gemeindepräsidenten seine Wiederwahl zu sichern. Während man die Ankunft der Bewertungskommission erwartet und sich die Mitarbeiter bemühen, den neuen Anforderungen gerecht zu werden, kocht der Gemeindepräsident sein eigenes Süsschen und will ein geheimes Projekt voranbringen.

1. Akt

1. Szene:

Gabi, Bernhard, Elisabeth, Willi

(Bernhard von draussen, Mitglied des Gemeinderates und stellvertretender Gemeindepräsident. Er ist Bauunternehmer und zugleich der Präsident der Musikgesellschaft. Ausserdem hat er einen kleinen Sprachfehler. Manchmal bringt er Wörter nicht heraus)

Gabi: *(sitzt, mit hochgelegten Beinen, am Tisch und liest in einem Buch. Sie schaut nur kurz hoch, dann liest sie weiter, zu sich)* Was wott denn de Bagger Berni scho wieder? *(für Bernhard hat sie keinen Blick)*

Bernhard: *(räuspert sich)* Isch de Ch... Ch... Boss da?

Gabi: De isch inere Besprächig.

Bernhard: Gohts no lang? *(Gabi zuckt mit den Schultern)* Was liesisch do Schöns?

Gabi: E Schnulze mit iibouter Hüülgarantie.

Bernhard: *(steht hinter ihr, sich über sie beugend, nimmt das Buch, schaut es kritisch an)*

Gabi: Das schwarze sind Buechstabe.

Bernhard: Wenn du muesch hü... hü... brüele - a minere starche Schultere dörfsch dich gern... *(nähert sich)*

Gabi: *(schiebt Bernhard weg, zu sich)* Vo dem schleimige Getue wirds eim jo grad schlächt.

Bernhard: *(liest den Titel)* „Im Vorhof zur Hölle“... ah, do gohts um din Arbeitsplatz! – Ich ha übrigens e liladig für de Herbschtball vo de Handwärchercha... cha... vereinigung... Feschtbankett, Livemusig und als Krönig vom Ganze: En Übernachtig im Föif-Stern-Hotel. Hettsch ned Lu... Lu... Interessí? *(rückt wieder näher)*

Gabi: Und dini Frau? *(schiebt ihn weg)*

Bernhard: Du bisch unromantisch.

(Elisabeth kommt zur Tür herein. Sie ist die Vorsitzende der Alternativen und aktive Kämpferin für die Rechte aller Unterdrückten. Elisabeth ist 90 Prozent am Tag bestürzt. Ihr Gesichtsausdruck spiegelt das Leid der ganzen Welt wider)

Bernhard: Oh je, die hett mer grad no gfehlt.

Elisabeth: *(als sie Bernhard sieht, verdüstert sich ihre Miene)* Do drüber, dass ihr vo de ANP i de letschte Sitzig wieder gäge öise Plan für es Freiliechtmuseum gsi sind, bin ich tüüf bestürzt.

Gabi: *(verwundert)* Händ mer e neuu Partei?

Elisabeth: D ANP – Ab-Nick-Partei.

Gabi: Ah so, ich ha dänkt, das heisst „Alles-Nieten-Partei“

Bernhard: Wiiber! Mir wänd nur das wertvolle Gl... Glä... de Platz ned vorschnell verboue. Und jetzt gang ich do ine. *(marschiert in Willis Büro)*

(Gabi will ihn noch aufhalten, aber da ist er schon weg. Gleich darauf erheben sich von hinten zwei laute Stimmen. Man versteht nicht, um was es geht, aber dass die Fetzen fliegen, bekommt man mit)

Elisabeth: Typisch Maa. Fehled d Argument – wird glärmet. Ich bin bestürzt.

(Willi kommt mit Bernhard aus dem Büro. Willi, ist ein leicht cholerischer Verwaltungschef, der keinen Widerspruch duldet)

Bernhard: Also, es bliibt debii: D Musiggssellschaft chunnt 300 Stutz vom Jagdverein über und d Gmeind zahlt s Esse und s Tri... s Trin... s Getränk.

Willi: Geier!

Bernhard: Hand druuf!! *(Willi schlägt die ihm hingehaltene Hand aus)*

Elisabeth: Was do wieder hinder em Ruggge vo de Öffentlichkeit gwurschtlet wird. Also, ich bin tüüf bestürzt.

Willi: Die heilig Elisabeth...

Bernhard: Ihr mit euchem lahme Chil... chile... chor chönd jo wohl chuum es 2000-iger-Zält underhalte.

Elisabeth: Mir underhalted jo au ned s Zält, sondern d Lüüt...

Bernhard: *(verzieht das Gesicht, dann zu Gabi)* Überlegg der s. *(ab)*

Willi: Isch no öppis?

Elisabeth: Ich ha jo no gar nüüt gseit...

Willi: *(nachäffend)* Do bin ich tüüf bestürzt.

Elisabeth: *(empört-betroffen)* Also, das... das...

Willi: Ich ha jetzt sowieso kei Zii. Ich muess übere zur ISE! *(Elisabeth schaut völlig verdutzt)* Interkommunale schnelle Einsatztruppe.

Elisabeth: *(entsetzt)* Händ mir e Militärüebig uf öisem Gmeindsgebiet? Ich wirde sofort e Sitzblockade...

Willi: ...so heisst ab sofort öise Wärchdiensch.

Gabi: Jo, bi öis bloost en früsche Wind!

Elisabeth: *(ironisch)* Hett de Herr Gmeindspräsident öppe Bohne gässe?

Willi: *(ignoriert sie, kramt ein Blatt hervor)* „Auch wenn öffentliche Verwaltungen nicht in einem kompetiven Umfeld agieren, gibt es eine Reihe von Gründen für die Einführung eines umfassenden Customer Relationship Managements...“ *(zu Gabi)* Das müend Sie mir uf Dütsch übersetze.

Elisabeth: Was isch denn das für es Chuderwälsch-Fachchinesisch?

Willi: Das isch en Uszug us minere Red über „Die radikale Vereinfachung der Schweizer Behördensprache“. *(ab)*

Elisabeth: Das isch sicher ned vom Gmeindspräsident!

Gabi: Das hett er us irgend eme schlaue Buech abschriebe. Und ich dörf s ihm übersetze, will er s sälber ned begriift.

Elisabeth: Und, begriifsch es du?

Gabi: *(zieht ein Fremdwörterlexikon hervor, grinst)* Mer muess sich nur z hälfe wüsse. Es tönt halt sofort viel moderner, wenn es paar Fremdwörter iibousch. Hesch denn du no nüüt vo öisere „Initiative 3000“ ghört?

Elisabeth: Das isch wieder e sone Schnapsidee vom Willi.

Gabi: Mer händ öis doch bimene Wettbewerb agmeldet, wo die bürgerfündlichscht Gmeind vo de Schwiiz gsuecht wird. Jetzt wird öise verstaubt Lade so richtig uf Vordermaa brocht! Öise Slogan: Weniger Bürokratie – meh Bürgerfründlichkeit. Do sind d Lüüt kei unwillkommeni Störfaktore meh – jetzt sinds *(betont)* Chunde!

2. Szene:

Gabi, Elisabeth, Matthias

Matthias: *(von aussen. Er wirkt unaufdringlich)* Grüess Gott.

Gabi: Jo, wenn ich ihn gseh.

Elisabeth: Ich bin bestürzt.

Matthias: Ich hett e Frog...

Gabi: *(zu Elisabeth)* I de Theorie sind mer scho gschuelet, was Chunde fründlichkeit betrifft. *(zu Matthias)* Gsehnd Sie ned, dass ich grad beschäftigt bin?

Matthias: *(zaghaft)* Ich ha doch nur...

Gabi: Ziehnd Sie dusse emol es Nummereticket und wartet Sie, bis Sie ufgrüeft werded! *(Matthias geht geknickt wieder raus)* *(Gabi zu sich)* Ou, de Ticketautomat isch jo no gar ned ufgestellt. Denn söll er halt es bitzeli warte.

Elisabeth: *(süffisant)* Das Gred vo Bürgerfründlichkeit und moderner Verwaltig isch doch wieder einisch meh nur en Gag vo öisem Gmeinspräsident, dass er wieder gwählt wird. En einsame Entscheid, am Gmeindrot verbii.

Gabi: D Nochbergmeinde Niederstette *(Nachbargemeinde 1)* und Oberstette *(Nachbargemeinde 2)* mached aber au mit. Sogar Underberg *(Nachbargemeinde 3)* isch debii! Do chönd mir doch als Perle vom obere ...tal ned zruggstoh!

Elisabeth: De Willi will nüüt ändere, er will nur a de Macht bliebe!

Gabi: Mer schaffed hochmotiviert a de Umsetzig vo sim Programm „TIK“.

Elisabeth: De Name passt perfekt.

Gabi: TIK heisst uf dütsch Teamgeist, Innovationsfreude und Kommunikationsfähigkeit. Und wenn du scho emol do bisch, chasch grad d liladige für s nächscte Happening mitnäh. *(reicht ihr ein Blatt)*

Elisabeth: Happy was?

Gabi: Happening. D Sitzige vom Gmeindrat heissed ab jetzt eso. Mit somene neumodische Begriff signalisiert mer Ufbruchstimmig.

Elisabeth: Aber, es hocked doch no die gliiche stuure Grinde drinne.

Gabi: Hützutags chunnts ebe nüm uf de Inhalt aa, sondern uf d Verpackig. Drum heisst de Gmeindrat vo jetzt a au Task Force.

Elisabeth: Jetzt isch de Willi völlig dureknallt.

Gabi: *(stolz)* Inskünftig setze mer uf de Bottom-Up-Aasatz!

Elisabeth: Ich weiss was en Buchaasatz isch, aber was söll de Bottom-Up-Dingsbums sii?

Gabi: Das heisst, das ähm... es troolet mer im Chopf ume. *(dann erfreut)* Das heisst: Vo unde nach obe. De chli Maa und natürlich au die chli Frau dörfed mitrede!

Elisabeth: Das wänd mer scho die ganz Ziit, aber de Willi isch prinzipiell gäge jedi Idee vo öis. Weisch du überhaupt, öb er öisi Plän für es Freiliechtmuseum scho aagluegt hett?

Gabi: Mit dene hett er geschter e neu Schnitzelheizig in Betrieb gno!

Elisabeth: Ich bin bestürzt. Ich muess sofort e Fraktionssitzig iiberuefe. *(ab)*

Gabi: *(ruft ihr hinterher)* Das heisst jetzt „Event“! *(sie steht auf, sieht dabei einen ganzen Stapel Aktenordner neben dem Schrank stehen. Nimmt einige)* Wie chöme denn die Ordner do use? *(will zur Schranktür, überlegt es sich aber anders, legt die Aktenordner auf ihren Tisch)* Nur nüüt überstürze. Ich mache jetzt emol en Mental-Refresh-Durchlauf. Früehner hett mer dem Pause gseit. *(ab)*

3. Szene:

Julia, Klaus, Gabi, Emil, Matthias

(Julia und Klaus kommen aus dem Aktenschrank. Klaus ist etwas verwirrt. Julia hat ein Buch in der Hand. Julia ist die Tochter von Willi)

Julia: *(grinst)* Weisch jetzt, was en Verwaltigsakt isch?

Klaus: Eh... ned direkt...

Julia: *(doziert aus dem Buch)* „Als Verwaltungsakt wird jede Verfügung, Entscheidung oder andere hoheitliche Massnahme bezeichnet, die eine Behörde zur Regelung eines Einzelfalles auf dem Gebiet des öffentlichen Rechts trifft und die auf unmittelbare Rechtswirkung nach aussen gerichtet ist“.

Klaus: (*verwirrt*) De Text kenn ich scho, aber wie du de interpretiert hesch... das isch... wie söll ich säge... echli extrem modern. Mir isch immer no ganz drümmelig.

Julia: Oh, ich ha grad gmerkt, dass ich doch nonig alles ha. Mer fehlt de Text über de elektronisch Verwaltigsakt.

Klaus: Ich halte aber nüüt vo Cybersex. (*ziert sich*)

Julia: Du söttsch dich mit mer guet stelle. Ich ha schliesslich en churze Droht zu dim Chef!

Klaus: Ich ha aber e kei Ziit... ich sött mer doch e neui Stüür usdänke, will de listieg is moderne Dienstleistungsziitalter ned billig isch... vor allem für d Lüüt. Lueg, was ich mir usdänkt ha: (*holt Blatt aus der Tasche*) Im Hinblick uf die mit de Modernisierig vo öisere Verwaltig stiegende Choschte, müend mer öisi Dienstleistungspreise ab em 1. März wie folgt erhöche: liechti Antworte = 3 Franke; Antworte, wo mer muess dänke = 7 Franke; ehrliche Antworte = 12 Franke.

Julia: Wenn du nur uf andere Gebiet au eso viel Fantasie hettsch!

Klaus: Es chunnt no besser: Antworte uf blödi und unnötigi Froge = 20 Franke.

Matthias: (*tritt ein*) Entschuldigung, ich finde de Ticketautomat ned. Chönd Sie mer säge, wo de stoht?

Julia: Was choschtet jetzt die Frog?

Klaus: 20 Franke – will mer no gar keine händ.

Julia: Gönd Sie bitte zerscht uf d Gmeindskasse und zahled Sie 20 Franke. Vilecht stoht bis denn de Automat.

Matthias: Und wo isch d Gmeindskasse?

(*Julia und Klaus sehen sich an und grinsen*)

Julia: Jetzt machts 27 Franke...

Klaus: Zweite Stock, graduus, zweiti Türe links.

(*Matthias geht geknickt hinaus*)

(*Julia öffnet die Tür, zieht den sich etwas sträubenden Klaus hinein und zieht die Tür von innen zu*)

Gabi: (*kommt aus dem Büro des Chefs*) Hett jetzt ned öpper gredt?

(Emil kommt von draussen. Er ist der leicht vergessliche Stiefvater von Gabi. Er ist top angezogen, tritt forsch auf. Er ist erst Mitte/Ende 60, Wittwer und war erst vor einigen Wochen in ein Altersheim eingezogen. Jetzt lebt er vorübergehend bei seiner Tochter. Es wird nicht richtig deutlich, ob Emil wirklich so vergesslich ist, wie er sich gibt, oder ob es auch eine Art Taktik des gewieften Seniors ist)

Gabi: Vatter, was machsch denn du do?

Emil: Mer isch es deheime langwillig gsi. Und, nachdem ich dis Arbeitszimmer zum vierte Mol umgruemet ha...

Gabi: ...du hesch was?

Emil: Du hesch überhaupt keis richtiges System. Drum han ich dänkt, ich chönnt dir do öppis hälfe.

Gabi: Ou nei, nur das ned. Es isch scho schlimm gnueg, dass du usem Altersheim gfloge bisch, will du det d Buechhaltig völlig durenand brocht hesch...

Emil: ...die händ kei Ahnig gha!

Gabi: Jo... nach dinere Süüberigsaktion!

Emil: Det hett emol dringend müesse gmischtet werde. Und do, i dinere Bank...

Gabi: ...ich schaffe uf de Gmeindsverwaltig!

Emil: Nümme uf ere Bank?

Gabi: Ich ha no nie uf ere Bank gschaffet.

Emil: Wo sind denn öichi Akte?

Gabi: Im Schrank!

Emil: So, und werum legged do Akte ume? Do muess dringend Ornig gmacht werde. *(will zum Schrank)*

Gabi: Aber ned vo dir.

Emil: Du kennsch mini Fähigkeite.

Gabi: Ebe! *(überlegt kurz)* Also guet, du chasch emol do bliebe. Suscht bringsch deheime no meh durenand. Aber die nächscht Wuche sueche mer es anders Altersheim für dich. Am beschte mir stelle dir grad en neue Pass uus, will dich mit em richtige Name jo niemer meh nimmt!

Emil: Aber eso lang chan ich doch do de Lade schmeisse. *(will wieder an den Aktenschrank)*

Gabi: Wenn du ned machsch was ich säge, bind ich dich det aa!

Emil: *(grinst)* Aber bitte mit eme gnueg lange Seili, dass ich wenigstens an Akteschrank ane chume. Muesch du eigentlich uf de Bank nüüt schaffe?

Gabi: *(seufzt schwer)* Mängisch weiss ich ned, ob du würllich so vergässlich bisch oder öb du nur so tuesch.

Emil: Das han ich glatt vergässe. *(lacht)*

Gabi: Ich muess schnell anes Örtli. Du wartisch do und bis jo ruehig! *(ab)*

4. Szene:

Gabi, Emil, Julia, Klaus

Emil: *(bleibt zuerst wie angewurzelt stehen. Er wartet eine kurze Zeit. Verschmitzt, man muss Zweifel haben, ob er spielt oder wirklich vergesslich ist)* Was hett sie jetzt au gseit? „Wer rastet, der rostet“! Also, früsch fröhlich as Wärsch. *(er geht zum Schrank und öffnet die Tür. Nacheinander kommen Julia und Klaus heraus. Emil wundert sich nicht weiter)* Aha, do wird scho gschaffet.

Julia: Bitte verrote Sie öis ned.

Klaus: Mer händ nur de Verwaltigsakt gsuecht... eh, ich meine de Text über die neue elektronische...

Emil: Jetzt sind Sie emol ruehig und hälfed Sie usemische. *(Emil nimmt einen Aktenordner nach dem anderen und stapelt sie abwechselnd Julia und Klaus in die Arme)* Gsehnd ihr, das goht ruckzuck.

Julia: Und was sölled mer jetzt mit dene mache?

Emil: Ab in Aktevernichter.

Klaus: Aber...

Emil: Das isch doch alles alte Mischt.

Julia: Wer sind sie überhaupt?

Emil: De Revisor!

Gabi: *(kommt zurück. Sie schreit auf, als sie die drei sieht)* Vatter!

Emil: Die junge Lüüt do sind eso nätt gsi und händ mer ghulfe.

Gabi: Ruumed die Ordner sofort wieder do ine... oder, nei warted, ich muess sowieso emol ruume.

Emil: *(ingeschnappt)* Wenn mer mini Hilf ned brucht...

Gabi: *(zu Emil)* Du gohst jetzt is Erdgschoss und stellst dich bim Herr Schneider vor. De söll dir Arbet gäh. *(zum Publikum/zum sich)* De iibildet Laggaff hetts ned besser verdient.

Emil: Also guet.

Gabi: *(zu Julia und Klaus)* Zeiged ihr ihm de Weg? *(Julia und Klaus nehmen Emil in die Zange; Gabi nimmt sich eine Banane und beschäftigt sich halbherzig mit dem Schrank und achtet nicht mehr auf die drei)*

Klaus: Bim Herr Schneider im Bouamt chönd Sie sich d Bouplän aaluege.

Emil: *(beim Hinausgehen)* Aaluege? Dem hälfe mer doch echli bim Plane!
(alle drei ab)

5. Szene:

Willi, Gabi, Hans, Matthias

(Gabi hat inzwischen im Schrank Ordnung gemacht. Willi kommt herein. Ihm folgt Werkdienst-Mitarbeiter Hans in voller Montur. Hans ist von der gemütlichen Art. Ihn bringt nichts so schnell durcheinander. Er trägt eine Videokamera (Attrappe) und einen Werkzeugkoffer bei sich)

Willi: Gabi, das Würschtli vo de Finanzabteilig schwänzlet mer echli z starch um mini Tochter ume. Sie sind defür verantwortlich, dass nüüt passiert.

Gabi: Das fällt aber ned i mini Zueständigkeit.

Willi: Es bitzeli meh Flexibilität würd Ihne nüüt schade!

Gabi: Söll ich das Milchbubi villedt sälber aabaggere?

Willi: Wie Sie das aastelled, isch mer egal. So Hans, wo wänd mer das Ding do ufhänke?

Hans: Ich bin doch kein Kameramaa.

Willi: Au Sie müend flexibler werde, suscht funktioniert das mit dere moderne Verwaltig ned. Schluss mit Bürokratie im Rothuus! Wie heisst öise Wahlspruch?

Gabi: *(stellt sich in Positur)* Teamgeischt, Innovationsfreude, Kommunikationsfähigkeit.

Willi: Und das heisst i de Praxis?

Gabi: Teamgeischt: Mer choche Kafi - Sie trinked en.

Willi: Richtig.

Gabi: Innovationsfreud: Sie danke sich öppis uus - mer müends umsetze!

Willi: Genau.

Gabi: Kommunikationsfähigkeit: Sie rede – mer losed zue.

Willi: Beschtens.

Hans: *(völlig unbeeindruckt)* Und wohee söll jetzt das Ding?

Matthias: *(tritt ein, schüchtern wie vorhin)* Ich ha die 27 Franke zahlt und will jetzt äntlech... *(keiner beachtet ihn. Willi spricht einfach weiter)*

Willi: Mer wänd Transparenz und Offeheit. De Bürger söll wüsse, werum was im Rothuus entschiede wird.

Gabi: Das wüsse mer jo sälber ned.

Matthias: Ich ha nur ei Frog...

Gabi: *(unwirsch)* De scho wieder. Jetzt ned... und nochher au ned grad!

Willi: *(beachtet Matthias gar nicht)* Wäge dem lönd mer öis zwee Stund am Tag loh filme. D Lüüt chönd denn es Video chaufe und sind beschtens informiert. *(während des Monologs prüft er, wie er den Schreibtisch mit Gabi am besten ins Blickfeld der Kamera kriegt)*

Gabi: Meined Sie das interessieri öpper, wenn ich mini Fingernägel lackiere?

Willi: *(geht nicht darauf ein)* Bürgernöchi isch d Zuekunft! Mer sind d Speerspitze vo de Bürger-Bewegig.

Hans: Was söll ich jetzt mit dem Ding do mache?

Matthias: Denn chumm ich halt spöoter wieder *(geht frustriert ab)*

6. Szene:

Willi, Gabi, Hans

(Willi deutet an die linke Wand. Dort müsste schon eine Vorrichtung vorbereitet sein, dass Hans nur noch pro forma etwas herumzimmern muss, bis die Kamera hängt. Während Hans nun auf einen Stuhl steigt und die Kamera befestigt, sitzt Gabi am Schreibtisch. Willi stellt sich neben sie und schaut in Richtung Kamera)

Hans: Do lehrt mer Strossemeischer und denn so öppis, eso öppis, also nei.

Willi: *(zu Gabi)* Und jetzt emol lächle.

Gabi: *(verunsichert)* Was?

Willi: *(verzieht das Gesicht zu einer künstlichen Grimasse)* Eso, ganz locker. *(Gabi grinst gequält)* Und jetzt no irgendöppis mache!

Gabi: Wie macht mer *(betont)* irgendöppis?

Willi: Mached Sie das, was Sie am beschte chönd.

Gabi: Über d Kollege läschtere?

Willi: Gopferdeckel nei! Sie sölled öppis mache und debii fründlich i d Kamera luege.

Gabi: *(grinst blöd)* Eso?

Willi: Nähmed Sie emol de Telefonhörer i d Hand!

Gabi: Wie?

Willi: *(wird ungehalten)* Eso wie immer!

Gabi: Eso? *(hält den Hörer sehr theatralisch)*

Willi: Gohts ned es bitzeli lockerer? Eso... *(demonstriert es stocksteif)* ...und lächle ned vergässe! *(grinst gequält)*

Gabi: Aber rede muess ich ned au no, oder?

Willi: *(schreit)* Gopferdeckel!! Hans, mached Sie de Gabi emol vor, wie mer entspannt lächlet und gliichziitig fründlich telefoniert.

Hans: *(schaut verdutzt, ist gerade fertig mit der Kamera)* Ich?

Willi: *(mühsam beherrscht)* Sie wüssed doch sicher, was es Telefon isch?

Hans: Hmmm...

Willi: Also. *(Gabi steht auf)*

Hans: *(setzt sich umständlich. Nimmt den Hörer. Steif. Willi schaut sich das Ganze höchst angespannt an, er kocht. Hans ist völlig verunsichert)*

Willi: Säged Sie öppis!

Hans: Öppis.

Willi: Sie sölled ned öppis säge, sondern **öppis**.

Hans: *(überlegt kurz, ganz leise)* Öppis...

Willi: *(explodiert)* Wänd ihr mich verarsche? Sind denn die ganze Seminar für d Chatz gsi?

Gabi: Also Chef, vor de Kamera chönd Sie doch ned eso umelärme! Was söll do de Bürger vo Ihne danke?

Willi: Das isch mer schei... *(er hält inne)* Hans, sofort abe mit dere Kamera.

Gabi: Aber Chef, eso schlächt isch die Idee gar ned. Ich würd Sie loh hange und mer gänd öis grossi Mueh, dass alles klappet.

Willi: Vo mer uus. Und Sie uebed wiiter! Mer händ no zwee Wuche Zii. De Experte hett sich für Anfang März aagmädet. Bis denn muess alles sitze.

Hans: Was, Chef?

Willi: *(murmelt etwas)* Und jetzt will ich nümme gstört werde *(ab in sein Büro)*

Gabi: Solang d Kamera lauft, händ mer scho emol Rueh vo dem Schliefer.

Hans: Stimmt!

Gabi: Wie gsehts eso uus? *(hält den Telefonhörer gezwungen hin, grinst gequält)*

Hans: Als öb du uf s WC müesstisch!

Gabi: *(knallt den Hörer hin)* Es isch en riesige Unterschied, öb du telefoniersch oder öb nur eso tuesch, als öb du telefoniersch! Stell dir emol vor du müsstisch statt e Banane ässe nur eso tue, als öb du e Banane würdsch ässe!

Hans: Ich ha ned gern Banane.

Gabi: *(sie holt eine Banane, reicht sie ihm)* Probier! *(Hans schaut die Banane unsicher an)* Jetzt issisch du die Banane, tuesch aber nur eso, als öb du sie würdsch ässe.

Hans: Das isch mer z höch.

Gabi: Merksch öppis? Lueg, eso! *(sie schält die Banane theatralisch, will reinbeissen, überlegt sich dann, wie es am besten geht, hält inne)* Mischt, ich bin völlig verchrampft. Wenn ich afange drüber noch z danke, wien ich die Banane richtig söll ässe, goht nüüt meh.

Hans: Irgendwie spinned momentan all. Öise guet alt Wärdchdiensch heisst jetzt: Interkommunale schnelle Einsatztruppe. Und ich bi nümme de Hans Frei, sondern de Commander.

Gabi: Hesch du gmeint, das alles beträffi öich vom Wärdchdiensch ned?

Hans: Söll ich jetzt vellecht immer blöd grinsend i mim Unimog inne hocke? D Dienschtleistungsgesellschaft hett ihri Gränze!

7. Szene:

Gabi, Hans, Josef, Emil, Julia, Willi

(die Tür geht auf und Josef Schneider aus dem Bauamt kommt hereingeschossen. Er ist Typ Beisszange/Lackaffe, aalglatt)

Josef: Wer hett mer de Spinner gschickt?

Gabi: Lächle Herr Schneider, Sie werded gfilmet. *(deutet auf Kamera)*

Josef: Er hett gseit, er well bi mer Ornig mache! Bi mer! Wenn Ornig en Name hetti, würd Sie Josef heisse. Ich muess zum Chef.

Gabi: De hett e wichtigi Besprächig!

Josef: Für mich hett er immer Ziit! *(geht ohne anzuklopfen in Willis Büro)*

Hans: ...iibildete Lackaff!

Gabi: Mit dem dörf mer sich s ned vertüüfle, de hett bim Chef en Stei im Brett.

Hans: Keis Wunder, de chrüücht ihm jo au jede Tag in Arsch.

Gabi: Dänk dra, mer werded gfilmet!

Hans: Eh was, ich ha jo no gar kei Kasette drii toh. Min Uftrag hett gheisse: Das Ding ufhänke... und das Ding hanget.

Gabi: Kennsch de: träffe sich zwee Mitarbeiter im Mage vom Chef. Frogg der eint: was isch mit dir passiert? Seit de: de Chef hett mich gfrässe. Und wie bisch du do anecho? Ich has vo de andere Siite probiert.

Emil: *(tritt ein)* Gabi, hesch du eso en gschnieglete Lackaff gseh? Er heisst... eh...

Gabi: Schneider...

Emil: Genau. De schätzt die langjährig Erfahrig vomene ehemalige gwüssehafte Buechhalter ned!

Hans: Wer isch das?

Gabi: Das isch min Stiefvatter. Quasi de zwöit Maa vo minere Mueter.

Hans: Ich chönnt öpper bruche, wo mer hilft.

Emil: Also, ich ha scho immer emol welle inere Bank schaffe.

(Hans blickt verdutzt, Gabi winkt ab)

Gabi: Nimm en mit... aber lass en ned us de Auge! *(beide Männer gehen ab; ihnen entgegen kommt Julia)*

Julia: Din Vatter isch cool, wie de de Schneider ufgmischt hett!

Gabi: De beschwert sich grad bi dim Vatter.

Julia: Ich wirde es guets Wort für ihn iilege. Öppis Anders: mer sötte e Mobbing-Beuftreiti iifüehre.

Gabi: Was?

Julia: Dass söttig Type wie de Schneider emol eis uf de Deckel überchömed. Wie de d Lüüt schikaniert!

Gabi: Er hett aber bi dim Vatter en Stei im Brett.

Julia: Ich bin defür, dass du öisi Mobbing-Beuftreiti wirsch. E fründlich offni Verwaltig muess sich au zu dem Thema bekenne.

Gabi: Aber ich cha doch gar ned mobbe.

Julia: Du söllsch jo au ned mobbe, sondern Mobbing-Opfer hälfe.

Gabi: Aber wenn ich gar ned weiss, was Mobbing isch, merk ich doch gar ned, wenn öpper gmobbt wird.

Julia: Under Mobbing goht zum Biispiel, wenn du Ufgabe z erledige hesch, wo du gar ned gwachse bisch.

Gabi: Denn wird jo öise Chef jede Tag gmobbt... *(beide lachen)*

Josef: *(aus Willis Büro. Er wirkt sichtlich zufrieden, wie ein Geheimnisträger, der sich dem normalen Fussvolk weit überlegen fühlt. Gabi und Julia grinsen sich an)* Was grinsed Ihr so blöd?

Gabi: Wäg de Kamera, mer werded gfilmet!

Josef: *(eitel)* Ou jo, hm... ich bin de Josef Friedrich Anton Schneider. Ich schaffe scho siit 25 Jahre in verantwortigsvoller Position im Bouamt und bin die rächt Hand vom Chef.

Gabi: ...übrigens, es isch gar kei Kasette drinne.

Josef: Wiibervolch! *(ab)*

Willi: *(aus seinem Büro, barsch zu Julia)* Hesch nüüt z tue?

Gabi: *(deutet auf Kamera, sachte)* Herr Gmeindspräsident...

Willi: *(wird sofort freundlicher)* Ich ha jetzt denn grad en usserordentlichi Task-Force-Besprächig.

Julia: Wenn mer bi dem Wettbewerb öppis wänd gwünne, muesch du zerscht emol d Frauequote erfülle!

Willi: Die wird doch teilwiis sogar übererfüllt!

Gabi: Das ich mer s neuscht.

Willi: Lueged doch einisch d Reinigungskolonne aa!!! *(ab)*

Gabi: *(rennt zur Tür, Willi hinterherrufend)* Und vergässed Sie hüt Zobig s Fescht vom Jagdverein ned!

Willi: *(kommt zurück, stösst fast mit Gabi zusammen)* Wo bin ich hüt Zobig?

Gabi: Bim Jagdverein. Es grosses Fescht mit de Musiggsellschaft und so. Sie halted d Feschtaasproch.

Willi: Ou, wird das wieder langwiilig.

Gabi: Chef! *(Blick zur Kamera)*

Willi: Das wird usegschnitte! *(ab)*

Julia: Denn cha mich de Klaus hüt Zobig jo go bsueche...

Gabi: Pass uuf, din Vatter hett öppis gäge de Klaus-die-Maus.

Julia: Ich will en jo ned hürote. Aber süess isch er scho, zum üebe grad richtig... und er macht was ich will.

Gabi: Wie i jedere guet funktionierende Beziehig.

Vorhang

2. Akt

1. Szene:

Gabi, Hans, Emil, Willi, Matthias

Gabi: *(sitzt am Schreibtisch. Sie ist in Akten versunken. Es klopft. Mürrisch)*
Momänt!

Hans: *(tritt ein)* Also, wenn ich scho mit dir üebe, söttst dich au
aastränge.

Gabi: Ich ha mich aagsträngt.

Hans: *(schüttelt den Kopf und geht hinaus. Es klopft wieder)*

Gabi: *(flötet überfreundlich)* Jo bitte, herein. Ich bin d Gabi Fröhlich, was
chan ich für Sie tue? *(dann stönt sie genervt)*

Hans: *(kommt herein)* De Text isch falsch gsi. Du muesch säge...

Gabi: *(unterbricht genervt)* Entweder bin i hässig und weiss min Text oder
ich bin schliimig und muess improvisiere. Schliimig und richtige Text
zäme goht ned.

Hans: Mensch Gabi, wie hett de Chef gseit: nur e zfriedne Chund isch en
guete Chund!

Gabi: Ich ghöre immer Chund! D Lüüt wänd doch öppis vo öis! Mir sind
doch quasi d Chunde!

*(Hans hat Probleme mit dieser Logik, sagt aber nichts. Dann klopft es zaghaft.
Gabi verzieht mürrisch das Gesicht)*

Gabi: Momänt! *(Hans schüttelt mahnend den Kopf)*

Matthias: *(tritt ein, wieder sehr zurückhaltend)* Grüess Gott.

Gabi: Was wott denn de scho wieder?

Hans: Dis Wuchenänd isch glaub ned eso de Hit gsi?

Gabi: Min Vatter isch mer uf d Närve gange. Ständig hett er Sache
umegruumet. De Chef hett au e miesi Luune... und wer muess es
uusbade?

Matthias: Ich würd jo e Nummere abriisse, aber s Ticket chlemmt. *(keiner
beachtet ihn)*

Hans: *(zu Gabi)* Hesch din Vatter hüt ned mitgno? *(verschwörerisch)* Er hett welle en sälber brönnte Schnaps mitbringe.

Gabi: Wenn er das hett welle, hett er s sicher vergässe. Aber au wenn er hett welle: er chönnt gar ned cho. Ich han ihn nämlich zu sinere und minere Sicherheit deheime iigsperrt. *(sie hält ihm triumphierend den Hausschlüssel hin)*

Hans: Also eso öppis, also nei.

Matthias: Wenn ich grad ungläge chume... *(wird wieder nicht beachtet)*

Gabi: Ich will nur min Job ned verlüüre.

Matthias: Denn chumm ich halt spööter wieder *(ab)*

Gabi: *(hinterherrufend)* Türe zue!!!

Hans: De Chef seit jo sälber immer, mer welled es offnigs Rothuus.

Gabi: Ich verträge das „offene Klima“ aber ned! *(man hört in seinem Büro am Telefon laut schimpfen)* Vo wäge chundefründlich!

Hans: Also, nomol... *(er geht hinaus, klopft)*

Gabi: *(leicht mürrisch)* Momänt! *(merkt selber, dass sie es nicht freundlich schafft, ist frustriert)* Misch! *(Hans kommt zaghaft herein, frustriert)* Ich ha kei Bock meh.

Hans: Nei, de Text isch andersch gsi. Und wenn din Vatter doch no sött cho, schicksch en bi mer verbii... *(ab)*

Gabi: De chunnt ned! *(den nächsten Satz hört Hans nicht mehr)* Höchschstens, er riist de Heizkörper use, won ich ne aakettet ha. *(zum Publikum)* Ned dass Sie dänked, ich seig herzlos. Immerhin han ich ihm es Glas Wasser und es paar Salzstängeli, won er so gärn hett, anegstellt... und s Handy... aber das chan er ned bediene... *(es klopft, sie will schon „maulen“, überlegt es sich dann anders)* Jo bitte schön, chömed sie nume ine... *(Emil tritt ein. Gabi fällt vor Schreck fast um)* Du??

Emil: Do stuunsch, gäll?

Gabi: U... und d... de Heizkörper?

Emil: Wer?

Gabi: *(sie ist aufgeregt und würde ihn am liebsten verschwinden lassen)* Sägemol, wie hesch du dich losmachst?

Emil: *(hat eine alte Aktentasche dabei)* Zerscht han ich dir welle aalüüte, aber dini Nummere isch mer nümme in Sinn cho.

Gabi: Du chasch es Handy bediene?

Emil: Ich bi villedt vergässlich, aber ned blöd!

Gabi: Aber, wer hett dich losbunde?

Emil: Mer isch nur e drüstelligi Nummere in Sinn cho.

Gabi: *(horcht an der Tür zu Willis Büro)* Drüstellig? Du hesch doch ned...
(jetzt dämmert es ihr)

Emil: D Quersumme isch 9!

Gabi: *(erschrocken)* 1 – 1 – 7.

Emil: Genau. Do isch en fründliche Herr dra gsi, wo grad es Sonderkommando gschickt hett.

Gabi: *(erbleicht)* Sonderkommando?

Emil: Jo, ich ha ebe nümme genau gwüsst, öb ich es Entführigsopfer bi und ha keis Risiko welle iigoh...

Gabi: Denn hett dich d Polizei befreit?

2. Szene:

Willi, Gabi, Emil

Willi: *(von drinnen, wütend)* Gabi!... Gabi!!!

Gabi: *(erschrickt)* Du muesch verschwinde und zwar blitzartig! *(überlegt kurz)* Schnell i de Schrank.

Willi: *(noch lauter)* Frau Fröhlich!!! *(nach einer weiteren Sekunde erscheint Willi wütend in der Tür. Er hat verschiedene Blätter dabei. Emil ist im Schrank verschwunden. Zu Gabi)* Hocked Sie uf Ihrne Ohre?

Gabi: Entschuldigung!

Willi: Ich glaube, ich muess anderi Saite uufzieh!

Gabi: Denn gang ich zur Mobbing-Expertin.

Willi: Die schisst de Chef no persönlich zäme. Und jetzt zu öppis Wichtigem! Das isch de Pressespiegel: katastrophal! Die letscht Wuche sind über Niederstette (*Nachbargemeinde 1*) 14 Mäldige erschiene, über Oberstette (*Nachbargemeinde 2*) 11 und sogar de Sparkassendiräkter hetts uf 8 brocht! Und mir??? Uf lumpigi 2: eini über en Falschparkierer und eini über e Fahrerflucht!!

Gabi: Aber Chef, das hämmer doch gar ned nötig. Mer überzüüged dur Leischtig!

Willi: Zum Thema Leischtig chumm ich au no. Trummled Sie sofort die ganz Belegschaft zäme. Ich ha nämlich erschreckendi Nachrichte: luut Uufsichtsbehörde produziere mer öisi Leischtige viel z tüür. Bi öis choschtet d Herstellig vonere amtlich beglaubigte Kopie 12 Franke 50. Z Niederstette (*Nachbargemeinde 1*) sinds nur 4 Franke 10. Wenn das uuschunnt...

Gabi: ...isch Ihri Wiederwahl gefährdet.

Willi: Do isch übrigens en Scheck über 300 Franke. Die sind eigentlich für d Musiggsellschaft, aber die händ am Friitig eso gfrässe und gsoffe, dass ich entschiende ha, das Geld z verrechne. Sie passed druf uuf!

Gabi: Das git aber Ärger!

Willi: Ärger han ich eh scho gnueg. Geschter Zobig bin ich no im Hirsche gsi und det han ich mit ere sone nünmolkluge Spinatwachtle Striit übercho. Esone richtigi Emanze. Die hett mich villecht ufgregt. Aber isch jo egal, jetzt trummled Sie d Belegschaft zäme, aber echli zackig!
(*geht hinein*)

Gabi: Macht de en Stress. (*holt eine Banane aus der Tasche und beisst hinein. Da klingelt das Telefon. In der folgenden Szene hört man Gabis Stimme, die sich quasi einen Dialog liefert, während Gabi selber auf der Bühne dazu nur die Mimik und Gestik beisteuert. Das Telefon klingelt weiter. Sollte man diese Szene technisch nicht umsetzen können, lässt man sie einfach weg*)

Stimme 1: Nimm ab.

Stimme 2: Zerscht wird uufgässe!

Stimme 1: Villecht isch es aber öppis Wichtigs.

Stimme 2: Was chönnt eso wichtig sii, dass du die fein Banane wäge dem abewürgsch?

Stimme 1: Es isch dini Pflicht.

Stimme 2: Du bisch voll gstresst und bruchsch en Usziit.

Stimme 1: Heb du doch emol s Muul.

Stimme 2: Ich bi die, wos guet mit dir meint.

Stimme 1: Do redt dis Pflichtbewusstsi. Leg die Banane weg und nimm de Hörer.

Stimme 2: Und do redt dis Luschtgfuehl! Gnüess zerscht gnüsslich dini Banane.

Gabi: *(verhält sich dem Dialog entsprechend. Das Telefon klingelt noch. Gabi hat die Banane nun aufgegessen, schluckt noch einmal, greift zum Hörer) Jo? Uufghänkt... die Lüüt händ eifach kei Geduld. (drückt auf einen Knopf an ihrem Telefon, herzlicher Ton) Liebi Mitarbeitendi, do isch öichi Gabi, no Fröhlich. Ich lade öich allerherzlichscht i die immer offeni Kommandozentrale ii. Sozüge zumene Spontan-Happening under de Führig vo öisem allsiits gschätzte overschte Bürger. (dann, harter Ton) Also, zackig – de Chef hett miisi Luune!! (es klingelt erneut, Gabi nimmt ab. Lächelt gequält in Richtung Kamera) Gmeindsverwaltig, Sekretariat vom Gmeindspräsident, am Telefon Gabi Fröhlich. (sie hört kurz zu und wird bleich. Sie stammelt aufgereggt ein paar Mal ja und nein in den Hörer. Dann stürmt sie „Chef“ schreiend ins Büro von Willi. Emil öffnet die Schranktür)*

Emil: Das Chind sött sich echli meh schone.

Willi: *(mit Gabi aus dem Büro. Auch Willi ist aufgereggt) ...und sie händ sich ned verhört?*

Gabi: Sie hett gseit, dass sie nächschtens bi öis uufchrüzt.

Willi: Es isch also e Frau gsi!

Gabi: Jo, und sie hett en sehr resolute lidruck gmacht. Du mini Güeti, bin ich uufgreet.

Emil: Chan ich hälfe?

Willi: De hett mer grad no gfehlt. Gabi, furt mit dem!

Gabi: Vatter, Abmarsch!!! *(Emil reagiert nicht)*

Willi: Mir müend jetzt nomol alles genau durespiele. Wenn die Expertin chunnt und irgend öppis schief lauft, chönd mer alles vergässe.

Gabi: *(fast weinerlich)* Ich bi eso ufgregt. Ich cha min Text nümme. Mer wirds schlecht.

Emil: Söll ich dir Baldrian bsorge?

Willi: Use!

(Emil zieht beleidigt von dannen)

Gabi: Ich sött no schnell zum Coiffeur... und d Nägel lackiere.

Willi: Mer wänd kein Schönheitspriis gwünne! Mer wänd e schlanki Verwaltung darstelle.

Gabi: *(zu sich)* Denn sötte mer bim Chef aafange. *(dieser Satz geht nur, wenn der Gemeindepräsident etwas kräftiger gebaut ist)*

Willi: ...und wo nähme mer so schnell sone... sone Hund her... en präparierte natürlich.

Gabi: Ich wüsst do vellecht eine. De isch zwar ned präpariert, aber pflegeliecht.

Willi: Denn ane mit em und die andere alli zämetrummle! *(Gabi rennt hinaus. Er stellt sich in Positur. Räuspert sich. Dann legt er los)* „Durch den Aufbau einer tatsächlichen Kundenbeziehung besteht die Möglichkeit, die Politikverdrossenheit unserer Bürger abzubauen und der schwindenden Legitimation der öffentlichen Verwaltung entgegenzuwirken!“ – Ums Himmels Wille, hoffentlich frogt mich niemer was das heisst – *(dann, wieder forsch weiter)* „Kritische Faktoren wie streng hierarchische und starre Strukturen oder die Frage, wer überhaupt Kunde öffentlicher Verwaltungen ist, sollen nach meiner Ansicht nicht Hemmschuh, sondern Indikator für die Notwendigkeit der Einführung eines systematischen Customer Relationship Management *(eventuell falsch ausgesprochen)* sein.“ Schiiss Englisch! De wo de Satz erfunde hett, sött mer in Mond ufe schicke. Aber es tönt no guet.

3. Szene:

Gabi, Willi, Matthias, Julia, Josef

(Gabi kommt mit Matthias zurück, der sich etwas sträubt. Von nun an reden alle Verwaltungsleute nicht mehr normal, sondern übertrieben freundlich und bedeutungsvoll mit überzogener Betonung)

Willi: Do isch jo en Hund – ohhh.

Gabi: Und was für en nette, mer glaubts fascht ned.

(Matthias ist verwirrt und sagt zunächst nichts)

Willi: Wie chönd mer ihm ächt wiiterhälfe?

Josef: *(kommt mit Julia hereingestürmt)* En Hund, wie wunderbar.

Matthias: Ich ha eigentlich nume...

Julia: Nur ned eso bescheide, junge Maa.

Willi: Lönd Sie ihn doch loh absitze.

Gabi: Wo ane denn, oh Chef?

Matthias: Ich stohne ganz gärn.

Willi: *(nachdrücklich)* Er will sicher absitze. *(drückt Matthias auf Gabis Stuhl)*

Gabi: *(unterdrückt)* Das isch immer no min Stuehl!

Josef: *(wieder im übertriebenen Stil)* Das isch doch jetzt wohl e-ga-hal.

Gabi: Mer a-ha-ber nee-heed!

Julia: *(etwas leiser, normal gesprochen zu Willi)* Spötischens jetzt müesst sich de Typ doch bedanke.

Willi: Das isch typisch für die Lüüt, bringed s Muul ned uuf und mer sötted denn wüsse, was sie wänd.

Josef: *(sieht auf Gabis Schreibtisch eine Banane)* Er hett sicher Luscht uf e chli Vitamin.

Gabi: Das isch mini.

Josef: Das isch doch jetzt wükllich e-ga-hal... *(er steckt dem verdutzten Matthias die Banane in den Mund. Gabi ist sichtbar wütend. Sie blickt auf Josefs Jacke und sieht einen Kugelschreiber. Sie zieht ihn aus Josefs Jackentasche)*

Gabi: E chliini Ufmerksamkeit vo öisere Verwaltig. *(reicht Matthias den Stift)*

Josef: Das isch aber mine.

Gabi: *(frech grinsend)* Das isch doch wohl eg-a-hal...

(Matthias will aufstehen, aber er wird von Willi wieder in den Stuhl gedrückt)

Gabi: Kennt er denn scho öisi Sehenswürdigkeite?

Josef: Mer händ... *(Ortsteil)* priisgünstigs Bouland, aha!

Willi: De Kärli isch villedt unghoblet. De meint dänk, mer seiged Hellseher. *(dann wieder übertriebener Ton)* So, jetzt wott er sich bestimmt wieder uf de Weg mache *(zieht Matthias mit sanfter Gewalt hoch)* und chömed Sie bald wieder verbii. *(schiebt Matthias zur Tür hinaus. Als Matthias weg ist, fallen alle erleichtert in sich zusammen)*

Gabi: Isch das aaschträgend.

Willi: Es hett doch guet funktioniert. De hett vor luuter Begeischerig vergässe, was er hett welle.

Gabi: Chef, ich ha en Vorschlag.

Willi: Jetzt red ich! *(Stimme wird bedrohlich)* Ich ha eigentlich dänkt, Sie heiged de Zwäck vo „TIK“ kapiert!

Josef: Das hämmer doch.

Willi: Nüt händ Ihr. Do... *(deutet auf Blatt)* das isch doch ganz en eifachi Frog gsi: „was ist der Bürger zuallererst?“ Und denn so Antworte wie „ein notwendiges Übel“ oder „unsere Melkkuh“ oder „eine Kreatur, die durch die Bürokratie gebändigt werden kann“.

Julia: Nätt formuliert.

Willi: Isch aber *(laut)* falsch!!!!

Josef: *(schleimig)* Richtig muess es heisse: „ein Kunde, den man freundlich und kompetent zu bedienen hat“.

Willi: Genau. Wenigschtens eine wo duregseht. Mer müend übrigens dringend öisi Effizienz verbessere. De Bürger zahlt 12 Franke für e Kopie, wo öis 12.50 choschtet, das isch e Katastrophe.

Julia: Do legge mer pro Kopie 50 Rappe druuf. Eso sind mer in spöteschtens drei Mönat zahligsunfähig.

Josef: Und i vier Mönat sind Wahle.

Gabi: Mer chönd doch de Priis für e Kopie uf 13 Franke ufetue. Denn verdiene mer pro Kopie immerhin no 50 Rappe.

Willi: E gueti Idee, politisch aber ned durchsetzbar. *(als Willi „gute Idee“ sagt, wirft Josef Gabi einen bösen Blick zu. Gabi grinst ihm frech ins Gesicht)*

Julia: Denn müend mer halt anderi Geldquelle aazapfe. Wie wärs zum Biispiel, wenn mer d Lüüt einisch i de Wuche lönd loh Gmeindspräsident spiele?

Willi: Wie stellsch du dir das vor?

Julia: Jede dörf zäh Minute uf din Chefsessel hocke, s Gfüehl vo de Herrschaft über 5000 Wähler gnüüsse, es bitzeli blöd umeglotze und für das 50 Franke zahle.

Josef: Und wenn öpper i de Betriebsablauf würd iigriife und zum Biispiel Beschlüss fasst, wo untragbar sind?

Gabi: *(zu sich)* Das wär jo denn au ned andersch als bis jetzt!

Julia: Denn müemer halt vorher e Verordnig erloh, wo so öppis usschlüsst. Zum Biispiel e Verordnig über d Änderig vo de Verordnig zur Ufstellig vonere Verordnig für d Regelig über de Umfang vom Ufgabebiet vo de Gmeindsverwaltig under bsunderer Berücksichtigung vo de Verordnig über die bsundere Umständ vom kommunale Verwaltungsbetrieb und de Verordnig über d Belang vomene geordnete Ablauf vom gmeindliche Vollzugsschehe.

Gabi: Mer sötted doch aber schlanker werde und ned no meh Bürokratie produziere.

Josef: Au das wär keis Problem. *(wichtigtuersch)* Ich ha emol intern duregrächnet, dass mer locker uf 140 Verordnige chönnted verzichte.

Willi: Und wie?

Josef: Um das anezbringe, müesste mer nur 149 neu Verordnige erloh.

Gabi: Super...

Willi: Mer langets vorläufig. Sie gönd jetzt alli uf ihri Position. Wenn die Frau Expertin uftaucht git d Gabi Bscheid. *(Julia und Josef ab)* *(zu Gabi)* De Scheck ned vergässe, de isch vo staatstragender Bedüütig.

Gabi: Eigentlich isch doch abgmacht gsi, dass d Musiggssellschaft de überchunnt.

Willi: Wenn die eso unverschämt sind und für fascht 700 Stutz ässe und trinke, denn muess mer halt neu verhandle. Mer gohts do ums Prinzip.

4. Szene:

Gabi, Willi, Franziska

(es klopft. Franziska tritt ein. Sie ist mittleren Alters und versteht wenig Spass. Als Willi sie als die Frau erkennt, mit der er aneinander geraten ist, erschrickt er heftig. Er dreht sich um, möchte sich am liebsten unsichtbar machen. Gabi ist etwas verunsichert)

Franziska: Min Name isch Franziska Widmer. Ich chume vom Institut für züitgemässes Management im öffentliche Diensch. Sie händ sich für öise Wettbewerb „die bürgerfreundlichste Gemeinde der Schweiz“ beworbe.

Gabi: Jo, leider, ähem... ich...

Franziska: Wo isch denn Ihre Gmeindspräsident?

Willi: *(kämpft mit sich, dann dreht er sich tapfer um und stellt sich Franziska entgegen. Als sie ihn erkennt, verdüstert sich ihre Miene. Zunächst sagt sie nichts, sondern geht auf Willi zu, der wie angewurzelt stehen bleibt und beschämt halb nach unten blickt, ihrem Blick ausweicht. Franziska geht langsam um ihn herum. Willi flüsternd zu Gabi)* Das isch die Schreckschruube vo geschter Zobig.

Gabi: Söll ich jetzt d Belegschaft hole?

Willi: Nonig.

Franziska: *(ist nun nah bei Willi)* Alts Sumpfhuehn...

Willi: *(räuspert sich verlegen)* Schrulligi Emanze! Das dörfed Sie ned persönlich näh. Ich meine... also... das geschter bin jo ned ich als Gmeindspräsident, sondern als Privatperson gsi.

Franziska: Im Moment chan ich kein Unterschied finde.

Gabi: Wüssed Sie, de Herr Gmeindspräsident isch im Amt ganz andersch. Zuvorkommend, fründlich, kompetent...

Willi: Gabi, wänd Sie de Frau Widmer ned en Kafi mache und en sälber gmachte Chueche abiete? Ned z vergässe, die feine Brötli.

Franziska: Für so öppis han ich e kei Züit. Ich ha es gedrängts Programm. Für Ihr Gmeind han ich zwee Tag reserviert. Das sött lange.

Gabi: Ich hole emol de Herr Schneider. *(ab)*

Willi: Sie isch eso fliissig und sie isch öisi Mobbing- und Glichstelligs-Beuftreiti. Hmm, ich wett mis Benäh natürlich wieder guet mache. Dörf ich sie hüt Zobig zumene Gläsli Wyy iilade?

Franziska: Isch das so öppis wie en Bestächigsversuech?

Willi: *(zu sich)* Was sölls denn suscht sii?... Aber verehrti Frau Widmer! *(zu sich)* Ich hett dere geschter no meh Tee sölle gäh!!!

Franziska: Ich lehne dankend ab. Mich würd vielmeh interessiere, öb Sie ehner nach em System vom C-R-M oder vom N-P-M schaffed.

Willi: *(zu sich)* Was wott denn die jetzt?... Mer schaffed ehner nach em T-I-K, churz TIK.

Franziska: Das kenn ich ned.

Willi: Sind mer doch ehrlich, echli Bürokratie schadt gar nüt.

Franziska: E gwagti Theorie i de hütige Ziit.

Willi: Das isch doch wie i de Mode: nach 30 Jahr wird das alte Glump wieder modern. Und so isch es au i de Verwaltig. S ganze System wiederholt sich. Werum also die ganz Uufregig?

Franziska: Mer chönd die Diskussion gern vertüefe, aber jetzt würd ich lieber Ihri Rümlichkeit aaluege.

Willi: De Herr Schneider, öise Bouamt-Leiter, übernimmt das. Und wenn Sie öppis bruched, eifach mälde.

(Gabi kommt mit Josef herein. Josef wird Franziska vorgestellt. Dann führt er sie hinaus)

Willi: Die sind mer vorläufig emol los.

Gabi: Sie händ Närve.

Willi: Denn hett die mer doch öppis über C-R-Dingsbums welle verzelle. Ha!

5. Szene:

Gabi, Willi, Elisabeth, Bernhard, Franziska, Emil

Elisabeth: *(tritt ein)* Ich ha ghört, de Experte seig do.

Willi: Du als Gmeindrätin hesch mit dem nüt z tue.

Elisabeth: Und ob! Ich würde dem emol reine Wyy iischänke.

Gabi: Es isch e Frau.

Elisabeth: Umso besser! Denn wird ich dere emol verzelle, dass du d Plän vo de Opposition für es Freiliechtmuseum eifach ignoriersch.

Willi: Mer bruche kei alti Hütte, mer bruche Arbeitsplätz. Ich ha mini eigene Plän.

Gabi: *(hat im Schrank Ordnung gemacht. Dann holt sie eine Geld-Box, in die sie den Scheck legen will. Gleichzeitig erscheint Bernhard)*

Bernhard: Ich hett gärn de Sch... Sche... s Geld.

Willi: Welles Geld?

Bernhard: De Scheck, wo de Jagdverein dir am Friitig gäh hett. Die 300 Franke sind für d Mu... Mus... d Musiggssellschaft.

Willi: Eso eifach goht das ned.

Bernhard: Und wie eifach das goht. Du gisch mer de Sch... Sche... das Geld, ich gohne uf d Bank und löös en ii.

Willi: Ich ha aber hüt scho d Rechnig vom Wirt übercho. Ihr händ für 690 Franke gsoffe und gfrässe.

Bernhard: Mer händ au föif Stund lang gspielt! Do chunnt mer halt Hunger und Durscht über.

Elisabeth: Genau! Mer vom Chilechor hetted au so viel brucht.

Willi: Ned emol e ganzi Kompanie cha eso viel versuufe und verfrässe!

Bernhard: Use jetzt mit dem Sch... *(Elisabeth klopft ihm auf die Schulter)* ...Scheck. *(Gabi hat den Scheck in der Hand. Sie ist unschlüssig)*

Willi: Nüt isch, das wird verrechnet. *(Bernhard und Elisabeth sind empört)*

Elisabeth: Ich bin bestürzt!

Bernhard: Use mit dem Scheck! Das isch Unterschlagig.

Willi: Du chasch jetzt denn grad eis a d Bire ha.

Gabi: Chef, mer händ doch Bsuech im Huus.

Bernhard: Wenn mer de Scheck ned überchömed, spiele mer bim Gmeindsfescht am nächschte Sunntig am ökumenische Go... Got... i de Chile ned.

Elisabeth: Jetzt bin ich aber extrem bestürzt! Als Mitglied im Chilerot säg ich: das goht ned, das isch Tradition.

Bernhard: Er muess nur de Scheck userücke.

Willi: Pfiffedeckel!

Elisabeth: Liebe Bernhard, mit öichem Boykott würded ihr aber die falsche träffe. Was chönd die Gläubige defür?

Bernhard: D Lüt sölled ruehig gseh, was für en Gmeindspräsident sie händ.

Willi: Jetzt langets! *(kremfelt die Ärmel hoch)*

Gabi: *(schwach)* Chef...

Bernhard: Chumm nume. *(er stellt sich in Boxstellung)*

Elisabeth: Höred uuf striite! *(dieser Einspruch ist zwecklos. Die beiden Männer ringen miteinander. Gabi stellt sich auf einen Stuhl und hält die Hand vor die Videokamera)* Guet, ich wiiche de Gwalt! Aber mer vom Chilechor händ s letschte Mol bim Strossefescht vo de Musiggsellschaft ghulfe! *(keiner beachtet sie, sie geht hinaus. Ihr entgegen kommen Franziska und Emil. Willi und Bernhard sind so in den Ringkampf verwickelt, dass sie es nicht merken. Gabi erkennt die Situation blitzschnell, sie nimmt die Kamera herunter, bleibt auf dem Stuhl stehen und filmt die beiden)*

Gabi: Hervorragend! Die Szene chunnt guet.

(Franziska kann sich keinen Reim darauf machen. Willi und Bernhard ringen weiter)

Bernhard: De Scheck ane.

Willi: En Satz warmi Ohre chasch ha!

(Gabi springt herunter, filmt weiter und geht zu Franziska)

Bernhard: Gib das G... Gä... die Monete here.

Willi: Uf gar kein Fall!

(Franziska macht sich Notizen, die beiden Kontrahenten sind so mit sich beschäftigt, dass sie nichts mitbekommen)

Gabi: Die üebed für s Gmeindsfescht. Do wird traditionell en Sketch ufgfuehrt.

Franziska: Das gseht aber sehr echt us.

Gabi: Gälled Sie, die sind guet.

Emil: So mini Herrschafte, jetzt isch fertig mit dem Theater. *(er drängt sie ins Büro von Willi. Während Bernhard und Willi sich verbal attackieren, verschwinden sie in der Tür. Emil macht zu. Zu Gabi) De Schlüssel. (Gabi wühlt auf dem Tisch, gibt ihm den Schlüssel. Er schliesst ab)*

Franziska: Do isch würlklich alles echli sonderbar. Mer hett mich ned umesuscht gwarnt.

Gabi: Wer?

Franziska: Die vom Kanton. Die händ gseit, dass sie immer froh sind, wenn Ihre Gmeindspräsident wieder dusse isch.

Gabi: Mit sim volle Geldköfflerli.

Emil: Dörf ich Ihne jetzt no de Fahrzüügpark zeige?

Gabi: *(zischt ihm zu)* Was hesch du eigentlich do z sueche?

Emil: Im Gägesatz zu dir möged mich do au einige Lüüt und sind dankbar für mini Hilf. Ich ha em Herr Schneider de Job abgnoh und fuehre die nätti Dame dur s Huus. Er hett defür vo mim selberbrönnte Schnaps übercho.

Gabi: Bisch du wahnsinnig?

Emil: *(ist leicht beleidigt)* Pää! *(dann zu Franziska)* Dörf ich bitte. *(beide ab)*

6. Szene:

Gabi, Willi, Bernhard, Josef

Willi/Bernhard: *(klopfen an die Tür. Gabi befestigt in der Zeit wieder die Kamera)* Uufmache! Sofort! *(Gabi seufzt, schliesst dann auf)*

Bernhard: Mer chömed öises Geld über!

Willi: Aber ned vo mer.

Bernhard: Das werde mer jo no gseh! *(ab)*

Willi: *(läuft aufgewühlt umher)* De Scheck wird guet verschlosse!

(Gabi öffnet die Kasette, legt den Scheck hinein. Dann stellt sie die Kasette in den Schrank)

Willi: Und sie trummed d Belegschaft zäme!

(Gabi geht ab, ihr entgegen kommt Josef)

Josef: E Katastrophe, hicks.

Willi: Ich weiss.

Josef: Sie wüssed scho, dass die, hicks, Gheimplän weg sind?

Willi: Was?

Josef: Mini Plän für d Spanplattefabrik sind weg! Fort, futsch, flutsch...

Willi: Was isch denn mit Ihne los, Schneider? Riessed Sie sich zäme.

Josef: Ich vermuete, de Verruckti hett sie ewäggruemet.

Willi: De Gabi ihre Vatter? Wenn mer dem Investor die Plän ned bald vorlegged, chönd mer das Projekt vergässe.

Josef: No schlimmer wärs aber, wenn die Plän frühziitig a d Öffentlichkeit chämte! D Zuefahrt: zmitzt dur s Naturschutzgebiet... d Fabrik: schadstoff-usstossend... de Verchehr: hicks, nöch a de Wohngebiet verbii, starch zuenehmend... s Freiliechtmuseum: natürlich gstorbe! Puhhh... *(wirkt angeschlagen, er kämpft gegen die Wirkung des Alkohols)*

Willi: Das mit dem Projekt chan ich erscht nach minere Wiederwahl öffentlich mache. Aber nochher müend mer das sofort aagoh, denn händ sich d Gmüeter nämlich bis zu nächschte Wahl längschtens wieder beruehigt.

Josef: Und de Gmeindrot?

Willi: De frisst mir us de Hand. Und die paar Abwiichler jucke mich ned. Mer müend so schnell wie möglich die Plän wieder uftriebe. Sie sind doch uf minere Siite oder?

Josef: 40-prozentig, äh... isch de Schnaps gsi... natürlich 100-prozentig, hicks.

Willi: Sehr guet... und jetzt riessed Sie sich zäme. (*er geht zum Aktenschrank, nimmt die Geldkassette, öffnet sie und nimmt den Scheck heraus*) Wenn mer zwöi öis einig sind, cha mit dem Projekt gar nüüt schief goh.

Josef: Das gsehn ich genau eso. Ich bin Ihre gröscht Bewunderer.

Willi: Das händ Sie aber schön gseit. (*zu sich*) De schliimet jo grauehaft.

Josef: (*zu sich*) Arschchrüche macht zwar kei Spass, aber es isch üsserscht erfolgriich. (*mit Blick auf Kamera*) Ich hoffe nur, das Ganze seig ned ufgnoh worde.

Willi: Eh was, ich ha em Hans gseit, er söll kei Videokassette meh ine tue. Das Ganze isch sowieso Schwachsinn. Mini erscht Amtshandlig nach minere Wiederwahl stoht jetzt scho fescht...

Josef: (*schmachtet*) ...mini Beförderig?

Willi: (*zu sich*) Jo, is Jensiits! Ähm, dodefür hett d Gmeind momentan leider kei Geld. Nei, mer pfiiffed uf de ganz chundefründlich Service. Mer mached öises Gschäft wieder eso, wie mer s siit Jahr und Tag gmacht händ.

Josef: Do gib ich Ihne rächt. Mobbing-Beuftreiti, so en Quatsch! Es bitzeli läschtere erhaltet gesund.

Willi: Sie sind tatsächlich scho lang nümme chrank gsi.

Josef: (*beleidigt*) Aber Chef...

Willi: Und jetzt los, mer müend die Plän finde, und zwar schnell! (*Josef geht ab*) (*Willi bleibt noch mal stehen. Hat den Scheck noch in der Hand. Betrachtet ihn*) Und du? Bisch du de Ufstand würklich wert?

Vorhang

3. Akt

1. Szene:

Hans, Klaus, Matthias

Hans: *(von draussen. Er hat eine Videokassette dabei. Er besteigt einen Stuhl, legt die Kassette ein. Klaus kommt dazu)* Wenn schon, denn schon.

Klaus: Isch die Frau Widmer au scho bi dir gsi?

Hans: Jo, jo, die hett ned viel welle wüsse. Ned emol für öisi Biodiesel-Tankstell hett sie sich interessiert. Die isch anschiinend scho bedient gsi.

Klaus: Keis Wunder, die isch doch vorher bi mer gsi. Dere han ich mini Berechnigmethode für d Globalberechnig zur Berechnig vo de Grundlage, wo zur Ermittlig vo de Basisdate für d Erhebig vo Abwasser- und Wassergebühre brucht werded, vorgrechnet.

Hans: *(ist wieder runtergestiegen)* Red dütsch mit mer.

Klaus: Und denn hett sie doch würlklich welle wüsse, öb ich de Lüüt die Gebühre-Entscheid tät erkläre.

Hans: Verstoh würde sie s jo sowieso ned.

Klaus: Kennsch du scho mini neuscht Idee: ich drucke d Gebühre-Entscheid jetzt uf blüemlets Papier, das gfallt de Lüüt sicher.

Hans: Mer wird um das Ganze es viel z grosses Gschiiss gmacht. D Lüüt sölled ihri Arbet guet mache, do druf chunnts doch aa.

Klaus: Du lebsch no i früenere Jahrhunderte. Mer muess ane a die verchrustete Strukture, d Bürokratie verändere.

Hans: Mer sind doch d Bürokratie. Öis muess me ändere.

Klaus: Du schnallsch das ned!

Matthias: *(kommt durch die offene Tür)* Grüess Gott.

Hans: Jo sicher.

Klaus: De kenn ich, das isch en Querulant.

Matthias: Entschuldigung, ich würd jo gern e Nummere zieh, aber s Ticket chlemmt.

Klaus: Das cha gar ned sii, de Chaschte isch doch ganz neu.

Matthias: Er chlemmt aber.

Hans: Wottsch du dem junge Maa ned hälfe?

Klaus: Dem sie s Problem tangiert mich überhaupt ned.

Hans: Bis doch ned eso. Also eso öppis, also nei.

Klaus: Wahrschiinlich hett er en gschlisse, eso wie de usgseht.

Hans: Ich gang emol go luege. *(geht hinaus)*

(Matthias bleibt im Raum. Klaus setzt eine Amtspersonen-Mine auf. Matthias lächelt immer noch recht nett)

Klaus: *(ihm ist es nicht ganz wohl)* Wenn Sie mich wiiter eso aalueded, wird das tüür.

Matthias: Ich mache doch gar nüüt.

Klaus: Doch, Sie lueged mich aa.

Matthias: Entschuldigung.

Klaus: Sie kenned dank öisi neue Gebühre-Aasätz für gefühlstechnischi Standardreaktionone nonig, oder?

Matthias: *(zögernd)* Nei.

Klaus: Sie nötiged mich jo so quasi zum Zruggluege. Früehner isch das jo no gratis gsi, aber i de hütige Dienschtleistungsgsellschaft chönd mer öisi Reaktionone nümme gratis hergäh.

Matthias: Denn lueged Sie halt ine anderi Richtig.

Klaus: Au no fräch werde! Sie händ en Amtsperson vor sich, die luegt ane, wo sie wott!

Matthias: Und was muess ich jetzt defür zahle?

Klaus: Einisch Schulterzucke choschtet 1 Franke, Stirnrunzle 1 Franke 50.
(Matthias zählt mit den Fingern mit) Auge zämekneife 1 Franke 80.

Matthias: Jetzt sind mer scho bi zirka 8 Franke 50.

Klaus: 18 Franke 50.

Matthias: Wie bitte?

Klaus: Es sind jo au no ei liechti Antwort à 3 Franke und ei Antwort zum Dänke à 7 Franke debii gsi. Das macht zäme 18 Franke 50.